

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Al. 10, Goldschmidtstr. 40. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Werbung: Ausgabe A mit Illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland und frei Haus 2.82 M.; in Oesterreich 5.98 K. Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M.; in Oesterreich 4.98 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Abbestellen: Ausnahme von Geschäftszeiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. Preis für die Fern-Postzeitung 20 J. im Postamt 60 J. Für undrücklich gedruckene, sowie durch Fremdgänger aufgegebenen Ausgaben können nur die Abonnenten für die Rückgabe des Tages nach übernehmen. Gesprächszeiten der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Arbeiterschutz auf der Stockholmer Gewerkschaftskonferenz

Im Anschluss an die Stockholmer Konferenz sollen auch die Gewerkschaften eine Tagung abhalten. Der internationale Gewerkschaftsbund soll bei dieser Gelegenheit erneuert werden. Die bisherige Leitung hat eine lange Liste von Forderungen für den Arbeiterschutz aufgestellt, die den einzelnen Regierungen übermitteln werden sollen, damit dieselben bei den allgemeinen Friedensverhandlungen berücksichtigt und in die Staatsverträge aufgenommen werden können.

Die Forderungen für die internationale Sozialreform werden in neun Abschnitten behandelt. An der Spitze steht die Forderung der Freizügigkeit. Allgemeine Auswanderungsverbote und ebenso allgemeine Einwanderungsverbote sollen im Friedensvertrag für unzulässig erklärt werden. Sine qua non sollen die Staaten das Recht behalten, bei schlechter Wirtschaftslage die Einwanderung zeitweilig zu beschränken und gewisse Mindestforderungen an die Kultur der Einwanderenden zu stellen, z. B. von ihnen Kenntnis des Lesens und Schreibens zu verlangen. Die Anwerbung und Zulassung von Kontraktarbeitern soll verboten werden. Die Staaten sollen ihre Arbeitsmarktsituation anbauen und untereinander austauschen, sowie den Gewerkschaften mitteilen, damit die Arbeiter jedes Landes eine Uebersicht über die Arbeitsverhältnisse auch in anderen Ländern gewinnen können.

In zweiter Stelle stehen die Forderungen für den Ausbau der Koalitionsrechte. Das freie Koalitionsrecht soll allen Arbeitern, inländischen wie ausländischen, gewährleistet sein und die Verhinderung der Ausübung der Rechte mit Strafe gestellt sein. Auch die ausländischen Arbeiter sollen Anspruch auf die tariflich festgesetzten Arbeitsbedingungen oder falls solche fehlen, auf die ortsüblichen Löhne haben.

Sehr umfangreich ist dann die Liste der Forderungen der Gewerkschaften an die soziale Versicherung. Länder, die noch keine Versicherung gegen Krankheit, Berufsunfälle, Invalidität, Alters- und Arbeitslosigkeit haben, sollen verpflichtet werden, dies in kürzester Zeit nachzuholen. Die eingewanderten Arbeiter sollen unter allen Umständen in der Sozialversicherung den einheimischen Arbeitern gleichgestellt werden. Ueber Rentenzahlung ins Ausland und die Gleichstellung der Berufskrankheiten mit den Berufsunfällen sollen zwischenstaatliche Verträge auf Gegenleistung abgeschlossen werden.

Die tägliche Arbeitszeit soll für alle Arbeiter auf höchstens zehn Stunden beschränkt und nach Ablauf vereinbarter Fristen allmählich auf acht Stunden verkürzt werden. Die Arbeitszeit in Bergwerken, ununterbrochenen Betrieben und besonders gesundheitsgefährlichen Industrien soll von vornherein acht Stunden nicht überschreiten dürfen. Nachtarbeit und Ausnahmen von der 36stündigen Sonntagsruhe sollen nur in wenigen, ganz bestimmten Ausnahmefällen gestattet werden.

Zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter sollen einheitliche Vorschriften erlassen, insbesondere die industriellen Gift- und besonders gesundheitsgefährliche Produktionsmethoden international verboten werden.

Alle Gesetze und Verordnungen des Arbeiterschutzes sollen sinngemäß auch auf die Heimindustrie angewendet werden; auch die Sozialversicherung ist auf sie auszudehnen. Für Lebens- und Genussmittelherstellung sowie für Arbeiten, bei denen Vergiftungen und andere schwere Gesundheitschädigungen vorkommen können, ist die Heimarbeit vollständig zu verbieten. Für die Kinderjährigen in der Heimindustrie ist dauernde ärztliche Uebersuchung einzuführen. Für alle Heimarbeiter soll die Führung von Lohnbüchern und die Kündigung von Lohnbüchern, sowie die Erklärung von paritätischen Lohnämtern Zwangsvorschrift sein.

Kindern unter 15 Jahren soll jede Erwerbstätigkeit international verboten werden. Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren sollen täglich höchstens acht Stunden beschäftigt werden und nach höchstens vierstündiger ununterbrochener Arbeitszeit eine ein- bis zweistündige Ruhepause haben. Nacht-, Sonntags- und Untertagsarbeit der Jugendlichen ist zu verbieten. Für den auszubildenden Fach- und Fortbildungsschulunterricht soll in allen Fällen den Jugendlichen genügende Zeit zur Verfügung gestellt werden.

Die Arbeitszeit für alle Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten soll gleichfalls international begrenzt werden und Sonnabends mittags um 12 Uhr endigen. Nachtarbeit und Mitgabe von Arbeit nach Hause nach beendeter Arbeitszeit ist zu verbieten. Die Beschäftigung von Frauen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben und Bergwerken unter und über Tage soll allgemein untersagt werden. Vor und nach der Niederkunft sollen Frauen während

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. V.) Großes Hauptquartier, den 12. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an, nur Trümmer kehrten zurück. Südlich davon bei Out Aruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war besonders am Lens-Vogen sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuerartillerie lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve-Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Gegen die von uns beim Vorstoße westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern 5 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampfe scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winter-Berg vorübergehend größere Stärke.

In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Vauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Dina, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Orszany und an der Karajowka ist die Gefechtsartillerie wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und der Ost-Cerna sowie vom rechten Bardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanterie-Fliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Ostien und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballons.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 110 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballons eingeklappt und weitere 25 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

See-Erfolge

Berlin, 12. Juni. (W. L. V. Amtlich.) 1. Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt. (Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desei.) 2. Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt worden: der englische bewaffnete Dampfer „Limerick“ (6827 To.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 To. mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 To. und ein Dampfer von 4000 Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mindestens 10 Wochen, davon mindestens 6 Wochen nach der Entbindung nicht gewerblich beschäftigt werden dürfen.

Die Einführung einer ausreichenden Mutterschaftsunterstützung aus der staatlichen Versicherung ist allen Staaten zur Pflicht gemacht.

Als letzter Punkt endlich werden internationale Richtlinien für die Durchführung des Arbeiterschutzes entworfen. In allen Ländern soll eine wirksame Gewerbeaufsicht unter Einziehung der Arbeiter und Verleihung des Vorkaufsrechtes auch an die weiblichen Beamten eingeführt werden. Die Berufsverbände sind zur wirksamen Durchführung des Arbeiterschutzes überall heranzuziehen. Wo in einem Betriebe mehr als 5 fremdsprachige Arbeiter beschäftigt sind, sollen die Unternehmer gesetzlich verpflichtet werden auf eigene Kosten und unter öffentlicher Kontrolle Unterrichtskurse einzuleiten, in denen die Arbeiter die Sprache des Landes erlernen, damit sie die Arbeitsschutzbestimmungen verstehen können. Als Organe für die Durchführung und Förderung des internationalen Arbeiterschutzes sollen die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (Zit Basel) und ihr internationales Arbeitsamt ausdrücklich anerkannt werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund soll eine Vertretung in diesem Amte erhalten.

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. V.) Amtlich wird verlautbart den 11. Juni 1917.

Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Saganatal hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich Asiago gelang es den Italienern, unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casara Zebit und im Gebiete des Monte Jorno gerungen, wo der italienische Aufsturm an der Tapferkeit heroischer Truppen zerbrach. Auch im Saganatal überleiteten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampfe. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. Am Piavzo keine besonderen Ereignisse.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 11. Juni. (W. L. V.) Amtlicher Bericht. Mazedonische Front: Nördlich von Pitalia mittags heftiges feindliches Trommelfeuer. Im Mittelabschnitt des Cerna-Popens ziemlich heftiges Geschützfeuer, auf dem rechten Bardar-Ufer der Nacht lebhafteste Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Witschal Mäh wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch das Feuer vertrieben. Südlich von Ghewgheli brachten unsere Aufklärer Gesangene ein. An der übrigen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Ebene von Serres wurden feindliche Erkundungsabteilungen nachts durch Feuer verjagt. Rumänische Front: Bei Tulcea schwaches Geschützfeuer.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Wie der Kriegsberichterstatter der Reuter-Agentur an der britischen Front berichtet, sind die Dörfer Messines und Wyttschaete vollständig vom Erdboden verschwunden. Die ganze Gegend sei so zerstört und gerissen, daß man sie nicht mehr erkennen könne. Der britische offiziöse Berichterstatter bereitet zum Schluß seines Berichtes auf eine Kampfpause vor und betont außerdem, die Engländer müßten auf weitere heftige Kämpfe sich vorbereiten, da die Deutschen bestimmt zu Gegenangriffen schreiten würden.

Ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei den irischen Truppen wirft eine Bemerkung des Wächterstatters des britischen Funkdienstes. Er bezeichnet es als eine besonders rühmtenwerte Tat, daß ein auf dem Schlachtfelde aufgelegener katholischer Soldat von protestantischen Ustereuten in Behandlung genommen wurde.

Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Betbeny gefangener Angehöriger des 403. Infanterieregi-

ments aus; Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehr-Kompanien den vom Hauptquartier unterzeichneten Befehl, bei Teilen der Maschinengewehrkommission die Mängel zu beheben...

Von den Deutschen angegriffener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen die deutschen Jettellballons neuerdings höchst gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen gar nichts mehr helfe...

Die niederträchtige Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Hilfssoldaten angedeihen lassen und die an die schlimmsten Zeiten der Negersklaverei erinnert, kommt bei allen Bernehmungen dieser Gefangenen zu erschütterndem Ausdruck...

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: An der ganzen Front dauern, unterbrochen durch Ruhepausen, die schweren Einleitungsaktionen für die neue Offensive fort...

Nach einer Depesche des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus London meldet der Kriegsberichterstatter Gibbs aus dem englischen Hauptquartier, daß während der Offensive bei Arras von der Artillerie eine einzige Division allein 18 000 Granaten aus den Feldbatterien und 6 000 Granaten aus den schweren Geschützen abgefeuert wurden...

Vom italienischen Kriegsschauplatz

In einem Minenstollen am Monte Cebio, an dem die Italiener ein halbes Jahr lang gearbeitet hatten und der mit 11 Tonnen Sprengstoff geladen war, schlug während eines Gewitters der Blitz. Die Minenarbeiter und die darüber befindliche italienische Stellung gingen im nächsten Augenblick in die Luft...

Vom Seekrieg

Die Überlebenden des durch ein U-Boot versenkten vorwärtigen Schiffes „Grotana“ (1400 T.) sind in Sestriale, Provinz Tarragona, eingetroffen.

Die vom Staatsdepartement in Washington veröffentlichte Liste der Verhaftungen amerikanischer Schiffe weist bis 31. Mai 27 Namen auf.

Die deutsche Regierung wird, wie der „Lokalanz.“ hört, wegen des Verhaltens britischer Seeleute gegenüber deutschen Matrosen bei dem letzten Seeaufstoß vor Seebrügge bei der englischen Regierung die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Die Bark „Deverion“ ist am 9. Juni versenkt worden. Vier Mann, ein Norweger, ein Schwede, ein Kanadier und ein Finne, sind umgekommen. Einem Telegramm des „Lokalanz.“ zufolge ist der Tromsøer Eismeerfischer „Sverre II“ versenkt worden.

Der niederländische Schoner „Cornelia“ ist auf der Fahrt von Havre nach Lissabon im Kanal versenkt worden. Kapitän und Besatzung wurden gerettet.

„Maasbode“ meldet: Der japanische Dampfer „Kokai Maru“ (198 Nettotonnen) ist auf einen Felsen gelaufen und ist als verloren. Der japanische Dampfer „Samakur“ (341 Nettotonnen) wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner „Henry S. Lawton“ aus Baltimore wurde von einem norwegischen Dampfer gerammt und ist gesunken. Der Dampfer „Standard“ aus San Francisco (1535 Nettotonnen) ist gesunken. Der französische Schoner „Maneuve“ (134 Nettotonnen) und der englische Dampfer „Creston“ (3395 Nettotonnen) werden vermisst. Der

dänische Dampfer „Gerald Mitgaard“ (1798 Bruttotonnen) wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Mägen in der Nordsee versenkt. Der irische Dampfer „Koraga“ (870 Bruttotonnen) wurde im Mittelmeer versenkt. Der englische Dampfer „Kohban“ (3657 Bruttotonnen) wurde ebenfalls im Mittelmeer versenkt. Der englische Zealer „St. Wirren“ (1976 Bruttotonnen) wurde auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Saffers versenkt.

Deutsches Reich

Der japanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die Dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt worden sei, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik hat Spanien übernommen.

Angriffe auf das Christentum. In einem Artikel „Kriege und das Christentum“ in der „Zentralblatt für die Sozialwissenschaft“ (Sozialistischer Verlag G. Dieck, Berlin-Viertel) 1917, S. 71 von G. Dieck wird zwar eine gute Charakteristik des Christentums als Feindes und Vöterers jedes Fortschritts für unsere Modernen kein Grund, es nicht als den deutschen Geistesherden zu preisen gegeben, es vertritt sich jedoch der Verfasser darin bedenkenlosweise zu den größten und gefährlichsten Angriffen auf das Christentum und die christliche Kirche und macht entscheidende Zurückweisungen notwendig. Es heißt da u. a.: „Denn alles, was heute christlich heißt, hat Christus verneint: den Zug und Trug seiner Priester, an deren unverdächtige Dogmen das Christentum des Mittelalters nicht gebunden ist...“

Entwicklung — nicht Reform. Reformieren hat immer einen bitteren Klang; man hört nur den Tadel über die reformbedürftigen Zustände heraus, ohne das Beste zu sehen, wie es dazu kam. Manche Geschäftseinrichtungen, manche Schulverhältnisse und dergleichen müssen „reformiert“ werden, sagen eifrige junge Leute mit dem besten Willen. Und ahnen nicht, wie sie die Alten daneben unnötig durch hartes Wort fränken, jene, die vor manchem Jahr auch mit gutem Willen und allem Eifer diese Einrichtungen und Zustände als neu und zweckmäßig geschaffen haben.

Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 270 Millionen Hektar. Sie umfaßt dieses Jahre trotz des Krieges 266 Millionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar hinter dem Friedensstand zurück. Davon sind bestellt mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Getreide 80 000 Hektar, mit Hülsenfrüchten 23 000 Hektar. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrspflanzung erst Anfang April beginnen konnte. Der Saatstand ist fast überall zufriedenstellend.

Au einer durch die neutrale Presse laufenden Notiz, daß der deutsche Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen Werten angelegt hätten, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ dieser neue freche Schwindel gehöre zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Keine österreichische Abordnung in Petersburg. Die vom Reiterbureau verbreitete Timesmeldung aus Petersburg, wonach eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee, bestehend aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten in Petersburg eingetroffen sei, nachdem sie von den russischen Truppen an der Front Wasse erhalten hatte, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegiertenrat die Friedensbedingungen mitteilen könne, entspricht, wie das Wiener f. f. Telegr. Burea von zuständiger Stelle zu erklären ermächtigt ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die Behauptung des englischen Blattes, daß eine

Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach erfunden.

Das österreichische Herrenhaus nahm nach längerer Debatte das Gesetz über die Geschäftsordnung in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung an. Ferner wurde eine vom Sonderausschuß beschlossene Entschädigung angenommen, in welcher das Herrenhaus seine früheren Bedenken gegen die in der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses vorgenommene Aenderung des sprachlichen Geschäftsverkehrs ausdrückt. Schließlich nahm das Herrenhaus die von dem gewählten Obmann des Volksklubs Bilinski beantragte Entschädigung an, welche die Regierung anfordert, die praktische Lösung der Frage der Verhandlungssprache im Parlamente durch Verhandlungen mit allen nationalen Parteien anzubahnen.

König Ferdinand hat Kaiser Karl bei dessen Anwesenheit in Ghenhald das Tapferkeitskreuz 1. Klasse verliehen und es ihm selbst übergeben. Die Verleihung dieser höchsten bulgarischen Auszeichnung an Kaiser Karl ist, nach Verleihung des Großkreuzes des Militär-Maria-Theresien-Ordens an König Ferdinand, ein neuer Beweis für die im Kriege durch Kampf und Sieg geschaffenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Tsarnien und den Völkern Oesterreich-Ungarns und Bulgariens, die seit so langer Zeit erfreulicherweise bestehen.

Russland

Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß aus politischen Gründen eine Stellungnahme gegen den neuen Kommandanten Prasilow.

Bilinski Vorkaufsrecht an die russische Regierung, die durch den Botschafter David Rowland Francis in Petersburg abgelehnt wurde, beginnt folgendermaßen: Angehts des bevorstehenden Besuchs der amerikanischen Abordnung in Russland, die die tiefste Freundschaft (!) des amerikanischen Volkes für Russland zum Ausdruck bringen und die beste praktische Weise des Zusammenarbeitens beider Völker zwecks Durchführung bis zum erlöschenden Ende des gegenwärtigen Kampfes für die Freiheit aller Völker bepreden soll, scheint es gelegen und angeeignet zu sein, daß ich noch einmal in Lichte dieser neuen Bundesgemeinschaft die Ziele der Vereinigten Staaten festlege, die sie vor Augen hatten, als sie am Kriege teilnahmen. Diese Ziele waren in den letzten Wochen durch mißverständliche, irreführende Erklärungen verunkelt, aber die anzutragenden Streitfragen sind zu bedeutungsvoll, zu wichtig und zu groß für die ganze Menschheit, als daß auch noch so kleine Mißverständnisse und Irreführungen auch nur einen Augenblick, seitdem der Krieg gegen Deutschland begonnen hat, unkorrigiert bleiben können.

Der Minister des Innern hat einen Ausschuß mit der Umbildung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt. Die Reform erstreckt sich hauptsächlich auf die vollkommene Erneuerung des Personals.

In einer Unterredung, die der Stockholmer Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblad“ mit einem in Stockholm weilenden russischen Revolutionär hatte, teilte der letztere mit, daß im April einige Mitglieder des Vertreterauschusses der Arbeiter und Soldaten verdrängte Abteilungen an der russischen Front besuchte und sich über die nichts weniger als höllische Aufnahme beklagt hätten, die ihnen zuteil geworden sei. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhalten habe, sei der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere Gegner der jetzigen Regierung seien und gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitswahn des russischen Volkes einen hartnäckigen Kampf führe.

Frankreich

400 Kilogramm des Sprengstoffes Cheddite explodierten in den Metallurgischen Werken der Stadt Mais. Die gesamte Anlage wurde vernichtet. Unter den Opfern befinden sich 2 Arbeiter.

Bei einer Explosion in der Vorstadt Bahnhof Limoges sind zwei Kolonialsoldaten getötet und mehrere Arbeiter verletzt worden.

England

Lord George gedachte gestern im Unterhause des bei Ayrn gefallenen Majors Redmond, des Bruders des irischen Nationalistenführers, von dem er sagte: er sei ein irischer Patriot gewesen, der eingesehen habe, daß Irland jetzt die beste Gelegenheit habe, sich die Freiheit zu gewinnen und Seite an Seite mit Großbritannien für die Freiheit zu kämpfen. Unterleute hätten Major Redmond vom Schlachtfelde getragen. Asquith betonte sein und des Hauses Einverständnis mit den Worten des Premierministers, worauf Devlin im Namen der irischen Nationalisten dankte und Carson erklärte, er werde alles in seiner Macht liegende tun, um zur Lösung der irischen Frage beizutragen.

In Dublin wurde der Sinnfeiner Graf Blunett, der in einer verbotenen Versammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet.

Bulgarien

Aus Sofia wird von maßgebender Seite unter dem 9. Juni mitgeteilt, daß man mit der Entwicklung an allen Fronten des Weltkrieges zufrieden sei, insbesondere mit der an der mazedonischen Front. Die Kampftätigkeit der Gegner sei merklich abgeschwächt. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden seien angeblich zurückgezogen worden.

China

Nach einer Meldung aus Shanghai ist eine Deputation aus Peking in Tientsin angekommen, um die militärischen Machtverhältnisse zu beschreiben, ihren Vorschlag auf die chinesische Hauptstadt einzustellen. Die Truppen eines Generals befinden sich bereits 30 Kilometer vor Tientsin erwarten den Befehl zum Einmarsch.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 12. Juni 1917.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Gotha trafen gestern hier ein. Der Herzog, der seit einiger Zeit an einem rheumatischen Leiden erkrankt ist, gedankt sich hier in ärztliche Behandlung zu begeben und mehrwöchentlichen Kuraufenthalt zu nehmen.

Der sächsische Verkehrsverband hält seine diesjährige Hauptversammlung am 16. und 17. ds. Mts. im städtischen Kurhaus zu Schandau ab. Auf der Tagesordnung stehen die Vorbereitung des Friedensfahrplanes und regelmäßiger Kraftwagenlinien, sowie der Beitritt zur deutschen Verkehrsvereinsgesellschaft.

Die Vorbereitungen für die Warenausstellung zu Gunsten der U-Boot-Spende, deren Lose vom 15. ds. Mts. ab zum Verkauf gelangen, sind in vollem Gange. Besonders erfreulich sind die zahlreichen Spenden, die für diesen Zweck bereits eingegangen sind. Zur Ausstellung der Gewinne ist das Bierling-Haus an der Waisenhausstraße unentgeltlich von Herrn Kommerzienrat Oscar Bierling zur Verfügung gestellt worden. Ferner sind folgende Stiftungen zu nennen: An Hauptgewinnen: 1. Ölgemälde: Unsere U-Boote bei der Arbeit von Marinemaler Arnold; 2. Nähmaschinen von der Firma Seidel u. Naumann, A.-G., 22 000 Stück Salonbritzells in Teilen von je 1000 Stück von der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft. Die Einarmigenhülle ist mit 22 wertvollen Gegenständen vertreten. Die Dresdner Führungsgesellschaft hat eine Rundfahrt für 4 Personen auf 15 Kilometer gestiftet usw. Weitere Gaben sind stets willkommen. Sie werden erbeiten an Herrn Kommissionsrat John i. F. Hoffpeditur J. O. Federer, Ringstraße 15. Geldspenden nehmen die bei allen Banken und öffentlichen Kassen errichteten und durch die Anschläge kenntlichen Sammelstellen gern entgegen.

Kinder aus Land, in die Luft und die gesundmachenden Strahlen der Sonne, in leichte Arbeit und gesunde Kost! Laufende genießen die Wohltat, aber andere Laufende können nicht mitgenommen werden. Da bieten die 30 halben Tage in sonniger Waldluft, die die Heidefahrten des Vereins Volkswohl in Aussicht stellen, einen beachtenswerten Ertrag für die fehlende Sommerfrische. 24 Jahre lang hat es der Verein fertiggebracht, für eine Mark Sommerbeitrag alle, aber auch alle Kinder einer Familie in den Wald zu führen, vor Unfall zu behüten und durch Spiel und Unterweisung zu erziehen. Anmeldungen zu den Heidefahrten werden in der Geschäftsstelle von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr entgegengenommen. Erste Heidefahrt Mittwoch den 13. Juni. Auskünfte und Anmeldungen können auch bei Georg Scholze Königsbrücker Straße 33 pt. bewirkt werden.

Zur Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen. Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Außerkurssetzung erwogen werde, um die Ablieferung der Münzen zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Anmehrer sind zur Vorbereitung der angekündigten Außerkurssetzung die Post- und Telegraphenanstalten beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angestammelte Bestände von Silber- und Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichsschatzschneide und Darlehnschatzschneide umzutauschen. Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schaltarräumen der Postanstalten angebracht worden.

Die Landesiedelungsgesellschaft Sächsische Heim ist nunmehr unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Grafen Wigthum von Ostädt im Sitzungssaale des Ministeriums des Innern begründet worden. An der Siedelungsgesellschaft sind beteiligt die Staatsverwaltung, die sächsischen Gemeinden und Bauvereinigungen, die Stiftung Heimatdank, die Vereinigung Frauenbund, die Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen sowie zahlreiche Bankinstitute und Privatleute. Das Gründungskapital beträgt rund 6 Millionen Mark.

Als Ersatz für Kartoffeln wird von Mittwoch an gegeben 1 1/2 Pfund Brot auf Quittungsmarkte 1, 2, 3 und 150 Gramm Weizenmehl auf Abschnitt 4 und 5 der Kartoffelkarte oder der Zusatzkarte für diese Woche.

Der Kohlenverkauf ist neu geregelt worden. Kohlen dürfen nur an Dresdner Einwohner abgegeben werden. Zurückhaltung von Kohlen oder Bevorzugung einzelner Kunden ist verboten. Der Einwohnerschein muß vom Händler abgestempelt werden. Die Händler können die vorhandene Menge einstellen, müssen dies aber anhängen.

Der Bayerische Gesandte Freiherr v. Grunow hat Dresden mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit hat der Bayerische Generalkonsul Reichel die geschäftsmäßigen Geschäfte übernommen.

Leipzig

Der Verein Heimatdank für die Stadt Leipzig verfügt gegenwärtig über ein Gesamtvermögen von 524 515,07 Mark. Bis jetzt haben 2500 Kriegshinterbliebene die Fürsorge des Vereins in Anspruch genommen. Gegenwärtig gehen rund 700 Unterstützungsgesuche bei der Geschäftsstelle des Vereins monatlich ein.

Auszeichnung. Der kriegsfreie Nikolaitaner Paul Werten, Leutnant d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde ausgezeichnet mit dem Abrechtsorden 2. Klasse mit Schwertern.

Adorf, 11. Juni. Die städtischen Kollegien haben aus finanziellen Gründen die Errichtung einer kath. Schule abgelehnt.

Bautzen, 11. Juni. Besichtigung. Das Rittergut Jehnu bei Reichenau ist von Leutnant Porak in Ostpreußen in Vohls, käuflich erworben worden. Das Rittergut Ubergurg ging durch den Kauf in den Besitz der Baugner Papierfabrik über.

Bodau, 12. Juni. Unfall. Die in einem hiesigen Werke beschäftigte Fabrikarbeiterin Clara Langenauer wurde durch Explosion einer frischverzinsten, noch siedenden Feldschlange am Rücken verletzt.

Chemnitz, 11. Juni. Die Stadtverwaltung genehmigte einen Preisausschlag für die Leistungen der Dienstmänner.

Chemnitz, 11. Juni. Schuldirektor Hartmann der Vorstands des Chemnitzer Tierchutzvereins, ist gestorben.

Chemnitz, 11. Juni. Die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Hübschmann ist von der königlichen Kreisbauhauptmannschaft bestätigt worden. Die Einweisung und Verpflichtung des neuen Stadtoberhauptes fand heute in schlichter und einfacher Weise statt. Zum Abgeordneten des Hauptauschusses des deutschen Städtebundes wurde Oberbürgermeister Dr. Hübschmann in der letzten Ratssitzung gewählt.

Dohna, 11. Juni. Infolge Wassermangels muß mit der Wasserentnahme aus der städtischen Leitung gespart werden. Der Stadtgemeinderat hat infolgedessen das Gießen und Bespritzen der Tier- und Pflanzengärten unter sagt.

Dippoldiswalde, 11. Juni. Dem Handel mit gebrauchten Möbeln widmet die Preisprüfstelle bei der königlichen Amtshauptmannschaft besondere Aufmerksamkeit, da bekanntlich auch Möbelleinrichtungen als Gegenstände des täglichen Bedarfs im Sinne der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung anzusehen sind.

Hörsdorf, 11. Juni. Ein Wahrzeichen der Stadt, die alte Laubgalerie, die sich um den großen Ahornbaum der Kirche gegenüber herumzog, ist plötzlich eingestürzt. Glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand verunglückt.

Königsstein, 11. Juni. Ein Waldbrand entstand am Freitag mittag in der Nähe des Herrenwäldchen im Königssteiner Staatsforstrevier. Durch den Brand wurde ungefähr ein Ar Kiefernbestand zerstört.

Königsbrunn, 12. Juni. Der Erdbeerertrag beträgt jetzt schon durchschnittlich 60 Körbe mit gegen 2000 Kilo.

Lichtenberg, 11. Juni. Den Heldentod erlitt der Landrießträger Liebsher. Kurz darauf starb auch seine Frau.

Meißen, 11. Juni. Die Generente hat in der hiesigen Gegend bereits begonnen. Die Aussichten sind bezüglich der Menge sehr zufriedenstellend. Auch die Feld- und Gartenfrüchte stehen in der hiesigen Gegend, die bekanntlich sehr fruchtbar ist, ausgezeichnet.

Nositz, 11. Juni. Zur Förderung der Ziegenzucht hat die königliche Amtshauptmannschaft eine größere Summe bewilligt, aus der Winderbemittelte, kinderreiche Familien Beihilfen zum Ankauf von Ziegen erhalten sollen.

Tannenberg, 11. Juni. Födlisch verunglückt. In einer hiesigen Fabrik geriet der Arbeiter Hilarius aus Hermannsdorf in die Transmission der Turbine, wobei ihm der rechte Arm abgerissen wurde. Er starb an Verblutung.

Verden, 11. Juni. Aus Lebensüberdruß ist die in Fraureuth wohnende Witwe des verstorbenen Monteurs Schreiber mit ihren ältesten Kindern, einem elfjährigen Knaben und einem neunjährigen Mädchen, freiwillig in den Tod gegangen.

Zittau, 11. Juni. Die Einwohnerzahl von Zittau betrug nach den Fortschreibungen des Einwohnermeldeamtes im April d. J. mutmaßlich 39 710 Personen.

Zittau, 11. Juni. Eine Erhöhung des Gaspreises einschließlich der schon vorgenommenen 5proz. Erhöhung um rund 20 Proz. wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Wettervorausage für den 13. Juni 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Keine wesentliche Aenderung, Gewitterneigung.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 9. Juni. Im Reg. Schauspielhaus fanden zwei interessante Erstaufführungen statt. Zuerst „Herzog Bocaneras Ende“ von Leo Greiner. Der Herzog ist Tyrann. Sein Wollen muß seine Umgebung beseligen sonst nimmt er Rache. Dem Admiral Odorno hat er den halbgewonnenen Sieg verdorben, um ihn später verbannen zu können. Seinen Sohn, der für den Vater eintritt, läßt er töten. Odorno liebt die Herzogs einzige Tochter, wird also einse sein Thronerbe. Deshalb züchtet er in ihm den Tyrannen. Und läßt sich von Sidam den Tod geben. Noch im Tode schürt er die Tyrannin. Dem Stück wird kaum ein Publikumsenerfolg beschieden sein. Es ist eine psychologische Studie. Mit dem Willen zur Konsequenz um jeden Preis. Ganz subtile Fragen, an deren Lösung eigentlich mehr der Wissenschaftler herantritt, werden aufgerollt, jede Gefühlsbewegung wird ausgeschollet. Zwei Herrschernaturen treten sich gegenüber, deren Berührung Vernichtung des einen Teils bedeuten muß. In starkem, aber wirksamen Gegensatz zu dieser düsteren, qualvollen Begebenheit steht die herrliche, der Renaissance-Umgebung wahrhaft würdige Sprache Greiners.

Wiedert aus den Verzug ohne Hebertreibung und ohne besondere Betonung des Selbstbewusstseins für zweckmäßig. Theodor Becker spielt mit wilder Leidenschaft den Admiral. Bald er etwas parodistisch den Knaben. Al Zerknis fand einen prächtigen Ausdruck für die Persönlichkeit. — Anschließend wurde eine allerbste Moco-Momodie von St. Zweig „Der verwandelte Komödiant“ gegeben. Bei der Favoritin hat sich, als der Tisch kommt, der Chavalier verborgen. Der wegen einer Fälschung anwesende Komödiant muß die Situation retten, indem er deklamiert, jämmerlich anfangs, dann, als er des Fürsten Geringachtung merkt, immer besser, bis er die vorgetragene Rede Mark Antons des eben beliebt gewordenen Schafespears zu einem lästlichen Ereignis wird. Daß dadurch der Chavalier gerettet wird, bleibt endlich Nebenache. Der Höhepunkt ist die Enttuschung der künstlerischen Persönlichkeit des jungen Komödianten. Das ist sehr fein ausgedacht und muß, wenn es gut gespielt wird, starken Erfolg haben. Kleinschegg gibt den Komödianten sehr sympathisch und spricht die Mark Anton-Nede in snger Steigerung. Ungefähr war Melitta Veithner als bildhäßliche Moco-Dame. Die Wandlungsfähigkeit dieser Tragödie erweckt Staunen. Die übrigen Rollen waren bei Wierth und Wählberg in den besten Händen. Zerk.

Gerichtssaal

Verden, 11. Juni. Wegen Gewinnjucht standen der Handelsmann Scharfshmidt von hier und der Produzenthändler Kiehlung aus Glauchau vor dem Zwickauer Landgerichte. Sie hatten Linsen und Stoffabfälle verkauft, ohne die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und hierbei übermäßige Gewinne erzielt. Scharfshmidt wurde zu 20 000 M. und Kiehlung zu 9000 M. Geldstrafe verurteilt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Frog. Wendisches Seminar. Am 6. Juni starb nach langem Leiden die Anstaltsköchin Anna Peran. Die Verstorbene hat 39 Jahre mit vorbildlicher Treue und unermüddlichem Fleiß im Seminar gedient.

Literatur

Ohne Zucker haltbar einmachen. Eine köstliche Wiederrichtung aller Früchte, Gemüse, selbst Fleischspeisen einzufachen, lehrte das illustrierte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stoll, neu bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Löner, mit 320 einfachen Vorschriften. Für die Brauchbarkeit und Beliebtheit des Buches zeugt die starke Verbreitung in 44 000 Exemplaren. Ein breiter Raum ist der jetzt so wichtigen Darstellung von Obst- und Protanfrucht, verschiedenen Marmeladen usw. gewidmet. Soeben erschien die 10. Auflage von Rose Stoll's Einmachebuch, das nur 1 M. kostet, Porto 10 Pfg., falls direkte Zusendung vom Verlag Wilhelm Köster, Cranienburg-Berlin gewünscht wird.

Seminarblätter

Die „Seminarblätter“ sind eine Zeitschrift dieses Krieges. Entsprungen dem Bedürfnis, daß die sächsischen katholischen Lehrer in innerer Verbindung bleiben mit ihrer Bildungsaufgabe, haben sie sich im Jnng die Herzen aller Kollegen erobert, die dranhin leben in harten Kampfe um Deutschlands Ehre und Leben, aber auch derer, die in treuer Arbeit zu ihrem Teil die deutsche Jugend behüten, damit das einst heilig heimkehrende Volk der Waffenbrüder wohlbewahrt, Jorgian gebeate, vom himmlischen Gärtnere befruchtete Saat finden, die eine fröhliche Ernte verheihen. Es ist bisher möglich gewesen, diese von der sächsischen katholischen Lehrerschaft selbst hergestellten Blätter dreimal zu veröffentlichen. Aber die verurteilten Herstellungs- und Verbandskosten haben der der Unmunt der Zeiten eine bedrohliche Höhe erreicht. Zur weiteren, Sicherung des Unternehmens, das bis jetzt vorzugsweise von der Opferwilligkeit der Lehrerschaft des Seminars getragen wird, ist es daher dringend erwünscht, daß möglichst jeder unserer Kollegen ihm seine tatkräftige Unterstützung angedeihen lasse. Dabei ergeht an alle lieben Freunde vaterländischer Lehrerbearbeit die dringende Bitte, sich als zahlende Abnehmer der Seminarblätter anzumelden, um ein Werk zu fördern, das — wie keine andere literarische Erscheinung — geeignet ist, die Geister und Herzen der sächsischen katholischen Lehrerschaft auf das eine schöne Ziel zu vereinen: Die Erziehung unserer lieben katholischen Jugend im ge liebten engeren Vaterlande zu brauchbaren Menschen und treuen katholischen Christen. Aber auch unsere geistige Kraft wollen wir dem jungen, zeitsamischen Werke leihen durch heilige, vielseitige Mitarbeit und so auch innerlich fördern und stärken, was so verheißungsvoll begonnen ward.

Die Seminarblätter sind zu beziehen vom Herausgeber Prof. Dr. Förster, Pankow, Bergstraße 5. Der Bezugspreis beträgt für das Jahr 1 Mark. Vorläufig erscheinen jährlich 2 Nummern, doch ist, sobald die Verhältnisse es gestatten, eine Vermehrung der Jahresschritte in Aussicht genommen.

Wirken wir also rüstig und freudig für die prächtigen, von vielen unserer Freunde, namentlich von allen unseeren Kämpfern stets mit Zehnfaßt erwarteten Seminarblätter! Leipzig-Blaaswitz, Pfingstzeit 1917.

Dr. Hugo Löbmann.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lauer; für Kellame und Anzeigen R. A. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabkreuze

J. Rütber, Berberstraße 4, part. Fernruf 27 183.

Sturmvögel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland.

Von Anny Bolke.

Nachdruck nicht gestattet. (Schluß.)

„Die Vögel verlassen das Schiff!“ ging es von Mund zu Mund. Ein feierlicher Moment, denn in jeder Seele lebte die dankbare Erkenntnis, daß die beiden alten Seebären dort das stolze Schiff seit Wochen treulich behütet und auf gefahrvollem Seewege sicher geführt hatten.

Die Ruderer legten die Ruder ein. Noch einmal grüßten die Vögel, und dann schallte, von hundert begeisterungstollen Mäulern gelungen, die norwegische Nationalhymne über das Meer:

„Ja, wir lieben dich allein.“

Aufrecht stehend, grüßten die braunen Männer zum Abschied nach dem weißen Schiff herüber, von dem es noch einmal über die Wellen klang:

„Ja, wir lieben dich und denken anfreier Abenwelt.“

Und die Sagenmacht mag senken Träume uns aufs Feld.“

Und die Sagenmacht senkte sich hernieder auf das weiße Schiff in dem grauen, unendlichen Meer und spann ihre Zauberfäden.

Der letzte Tag an Bord. Alle Koffer sind gepackt. Alles rüstet in feierlicher Hast zur Abreise, und überall will Behnnt Platz greifen, daß es nun bald scheiden heißt.

Einar Everson hatte seit gestern Abend umsonst versucht, Sigrun allein zu sprechen. Sie wich ihm aus, und selbst bei Tisch hatte er keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, was er ihr mitteilen wollte.

Der Tag war grau und stürmisch. Haushoch gingen die Wogen. Die See heult, und der Sturmwind treibt Wolkenfetzen vor sich her.

Sigrun steht an Deckbord und blickt in den wütenden Wellenkampf. Sie hat den Südweststurm tief in die Stirn gezogen und den Regenrost fest zugeknöpft. Auch sie gleicht in diesem Augenblick wie die Schwester einem Manne, der den Elementen trotzt. Sie weiß nicht, daß Einar schon eine ganze Weile an ihrer Seite steht.

Plötzlich aber senkt sich Auge in Auge.

Wie tiefes Erschrecken ist es in Sigruns Seele.

„Du hast Nachricht!“ schreit sie plötzlich auf. „Nicht mir, Einar!“

Er ist schon an ihrer Seite.

„Ruhig, ruhig!“ mahnt er. „Es war gewiß eine harte Geduldsprobe für Dich, aber Dr. Michels Brief ist, wie die Depesche an uns, von Ort zu Ort nachgereist, bis ich sie gestern abend, im Moment, als das Schiff den Hafen verließ, endlich erhielt. Hier ist die Depesche. Es

war leider nicht möglich, sie Dir zu geben, da Du Dich gefühllos von mir fern hieltest und ich die Depesche niemand anvertrauen konnte, da sie an Frau Everson und nicht an Frau Thomsen adressiert war.“

Daran hatte Sigrun in der Eile gar nicht gedacht.

Mit zitternden Händen riß sie die Depesche auf.

„Gunar viel besser, ist glücklich, daß seine Mutter kommt. Doktor Michels“ las Sigrun mit zitternder Stimme.

„Und was schreibt er Dir?“

Einar entfaltet hastig einen Brief, den ihm der Wind zu entreißen drohte. Er las:

„Mein lieber Everson!“

Heute kann ich Ihnen nur Gutes berichten. Das Befinden Ihres Kindes seit Ihrem letzten Besuch, als Sie ihm so lieb von seiner Mutter plauderten und ihm immer wieder versicherten, daß Sie seine Mama sehr lieb haben wollten, hat sich von Stunde zu Stunde gebessert. Das stark erschütterte Vertrauen des Kindes zu Ihrer Liebe, Ihrer Güte, ist zurückgekehrt. Die nervösen Anfälle haben ganz aufgehört, und wenn wir Flug und vorsichtig sind und dem Kleinen alle Aufregungen fern halten, dann hoffe ich, mich dafür verbürgen zu können, daß der Junge wieder ganz gesund wird und Ihnen Freude und Glück schafft. Viel Geduld wird dazu nötig sein, aber die, das weiß ich, hat die Mutter, die einst so bitter unter der Hoffnungslosigkeit des Falles gelitten. Und wenn Sie Ihrer hart geprüften Frau mit Ihrer Liebe helfen, dann wird sie gewiß mit Erfolg die schwere Aufgabe erfüllen können, die das Schicksal ihr zugebracht. Ich erwarte Sie beide, um Ihnen Ihr Kind wieder in die Arme zu legen.

Ihr ergebener Doktor Michels.“

Sigrun sprach kein Wort, nur ihre Brust bebte, und ein Schluchzen drängte sich in ihre Kehle.

„Darf ich Dir mit meiner Liebe helfen, Sigrun?“ fragte Einar Everson einfach.

Sie sah verwirrt zu ihm auf, in seine bittenden, leidvollen Augen, und sie barg aufweinend ihr Haupt in seine beiden ihr entgegengestreckten Hände.

„Deine Liebe soll mir helfen, Einar.“

„Du fürchtest Dich nicht mehr vor mir, vor meiner Festigkeit, meiner Selbstsucht?“

„Nein, Einar, ich schließe die Augen, und ich laß mich von Deiner Liebe tragen, wohin sie mich führt.“

Da riß er sie leidenschaftlich an seine Brust, und der Sturm sang ihnen sein wildes Lied.

„Morgen,“ jauchzte er auf, „steigt der Mummenschanz in das weite Meer, morgen, Sigrun, bist Du wieder ganz mein, für immer und ewig. Morgen schließen wir wieder unser Kind ans Herz.“

„Morgen!“ jubelte sie glücklich.

Dann ging sie, ihm strahlend zulächelnd, hinab in die Kabine, Thit, die noch Koffer packte, ihr Glück zu künden.

Einar Everson stand unbeweglich im Sturmi. Er sah über den lodenden Wellenschwall und verfolgte den Flug der Sturmvögel, die das Schiff umkreisten.

Am andern Morgen lag schon bei Brunsbüttel der kleine Dampfer „Willkommen“ bereit, um die Passagiere der „Oceana“ nach Hamburg heimzubringen.

Wieder standen die Reisenden dicht gedrängt auf dem kleinen Dampfer und blickten sehnsüchtigen Auges nach dem weißen Schiff zurück, das sie soeben verlassen, und das sie zum letzten mal im Schmutz seiner Wimpel grüßte.

Auf der Kommandobrücke standen der Kapitän und der Schiffsarzt. Auf allen Decks die Offiziere, Matrosen, Stewards. Die Musikkapelle spielte:

„Ruh i denn, ruh i denn zum Städle hinaus.“

Da wollte die Rührung gar manchen übermannen, bis die alte Reptunhymne erschallte:

„Haarig, haarig, haarig ist die Raß!“

und die sanfte Rührung in laute Fröhlichkeit löste. Lächer wehten durch die Luft. Jubelnd grüßte man den Kapitän, der das stolze Schiff so sorglich geführt und glücklich heimgeleitet, und jubelnd grüßte man die Mannschaft.

Witas Augen hingen strahlend an der breiten Gestalt Doktor Jähringers. Heute abend, so hatte man verabredet, sollte in Hamburg Verlobung gefeiert werden.

Mit Tränen in den Augen grüßte sie zum letzten mal das weiße Schiff, das ihr ein neues Leben schenkte, und dabei sah sie, wie Astrid soeben zum Abschied den blonden Studenten herzhaft küßte.

„Aber Astrid!“ rief sie erschrocken. „Was soll denn Dietmar davon denken!“

„Sei doch still!“ küßte Astrid. „Der süße Junge ist ja ein Mädchen, aber es darf's niemand wissen. Ja, aber habe es immer gewünscht, und weiß auch, daß Einar Everson Herrin von Bodenbring heiraten wird, und ich komme zur Hochzeit.“

Rita war ganz starr.

Als sie jetzt aber in das strahlende Gesicht von Maria Jensen sah, der Hand in Hand mit Olaf von Bodenbring am Bug stand und lächelnd die „Oceana“ grüßte, die immer weiter entwand, da hatte sie plötzlich die Empfindung, als hätte sie ein heimliches, süßes Glück geschaut.

Einar Everson aber trat mit Sigrun zu Olaf und Thit und sagte mit frohen Augen:

„Nun sind unsere wilden Sturmvögel doch heimgekehrt. Das weiße Schiff dort in der Ferne, dessen buntes Wimpel soeben zum letzten Gruß sinken, hat sie uns von dem Eis- und Feuerland herübergeholt, um mit uns einen sonnenfrohen Flug zu wagen. Glück auf, ihr Isländskinder, eure Schwingen sind jetzt fest und treu, sie tragen gut!“

Da schwenkte der blonde Junge seine Rüge und grüßte zum letzten mal das weiße Schiff.

„Heil dir, Oceana, Heil!“ rief er lächelnden Mundes. „Du trugst uns rastlos Verschlagene in der Glückseligsten Land!“

— Ende. —

Advertisement for Julius Barth, 74 years old, died after illness. Burial on Friday, June 15, 1917, at 3 PM at the inner Catholic cemetery.

Advertisement for Anna Beran, died after long illness on June 6, 1917. Burial on June 8, 1917, at 11 AM at the inner Catholic cemetery.

Advertisement for 'Kriegsverletzte!' (War-wounded) by Madows Handels- und Sprachschule, offering special courses for vocational training.

Advertisement for 'Feldpost - Abonnements' (Field Post Subscriptions) for the Sächsische Volkszeitung, including contact information for the Dresden office.

Advertisement for 'Meismühle Pillnitz', a restaurant and cafe located near the railway station.

Advertisement for 'Schirme' (Umbrellas) and 'Strümpfe' (Socks) by Marie Schedlbauer, located in Dresden.

Advertisement for 'Königl. Sächsische Landeslotterie' (Royal Saxon State Lottery) with prize amounts and draw dates.

Advertisement for 'Bürstenwaren Kammwaren etc.' (Brushes, Combs, etc.) by J. Räppel, located in Dresden.

Advertisement for 'Berufs-Vorbildung' (Vocational Training) for the school year 1917-18, including details about courses and fees.

Advertisement for 'Kunst-Stopferei und Weberei' (Art Upholstery and Weaving) by a specialist in Dresden.